Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 49 (1974)

Heft: 6

Artikel: Für ein freies Kurdistan!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4.3.3 Mehr Generalisten in der Verwendung der Systeme und der Subsysteme bis zu den Uof als Werk-Kdt, dafür bessere Spezialisten in der technischen Verwendung der Komponenten und Mittel.

4.3.4 Dienstleistung in der Festung von der RS bis zur Entlassung aus der Wehrpflicht. Schluss mit den Umschulungen und Ausweichbeförderungen!

4.4 Operationen

4.4.1 Die Schriften General Dufours und Vaubans in unsere Zeit übersetzen und als Pflichtlektüre an unsere Kader verteilen und ihre Aufnahme prüfen.

4.4.2 Lückenlose Werdegänge in der Festung mit verstärkter Ausbildung in Taktik und Gefechtstechnik. Weniger Papierflut, dafür mehr Praxis im Massstab 1:1!

4.4.3 Systematische Weiterausbildung auf freiwilliger Basis. In den meisten Festungsgebieten kann sich deren Reiz als Angenehmes für die Familie mit dem Nützlichen für den Vater an Wochenenden verbinden.

4.4.4 Nochmals und immer wieder: Mehr von der Kriegsmarine lernen!

4.5 Welche Apparate sind notwendig?

4.5.1 *Die Beförderung des Festungswesens zur Waffengattung mit autonomem Ausbildungsstab.*

4.5.2 Ein Beförderungsgremium aus der Festung für die Festung. Ein Brigadier oder Divisionär, der einige Male um die Anlagen spaziert, kennt diese nicht, weiss nicht, wie sie arbeiten. Er kann deshalb ihre Führungsbedürfnisse nur bruchstückweise ermitteln.

4.5.3 Bessere Unterlagen über
— Bedrohungsarten, ihre Doktrinen, Methoden, Mittel, Stärken und Schwächen,
— Grenzen der Möglichkeiten des eigenen Systems
als für alle Wehrmänner laufend nachgeführte Werkdokumentationen.

4.5.3 Festungskampfanlagen für die Scharfschiessausbildung im Gebirge, im Jura, an Ufern von Seen bzw. Flüssen und in bebauten Zonen.

4.6 Was steckt in der «black box» (Unbekanntes)?

4.6.1 Das Ausmass der Schwierigkeiten der Militärverwaltung zur Verbesserung und Straffung des Festungswesens.

4.6.2 Die Bereitschaft des Milizkaders, sofort mehr und Besseres zu leisten.

4.6.3 Die Qualität des Angreifers, seiner Menschen, seiner Mittel, seiner geistigen und materiellen Flexibilität und seiner Entschlossenheit. Auch bei bester Taktik haben alte, stumpfe und zu kurze Schwerter wenig gegen stärker Gerüstete mit etwas Können zu verrichten.

4.7 Was bleibt prekär?

4.7.1 Die Verwendung des FWK als Ausbilder und Berufskader des ganzen Systems in genügender Zahl und Güte.

4.7.2 Die Raschheit der AGF, zu überlegenen Resultaten in der Fortentwicklung von Festungsräumen zu kommen.

4.7.3 Der Mut zum Verzicht, die Beweglichkeit zum Wandel und der Wille zu höherer Leistung in einem Festungswesen mit weniger und schwereren Aufstiegschancen, kleineren Geschäftsmöglichkeiten und einem verstärkten Zwang zu wirkungsvollen Aushilfen für das Bestehende.

c) Schluss: ein «farewell to arms»

Nach fast 30 Jahren verlässt man eine Sache wie das Festungswesen nur mit Sorge auf einem Tiefpunkt. Das eigene Schreiben und Wirken vieler Jahre ging in die Binsen. Beide überzeugten nicht und drangen nicht durch.
Aber als Aktiven für die Zukunft stehen am Ende immer noch in der Bilanz:

— der starke Leistungswille und die hohe Motivation unserer Unteroffiziere und Wehrmänner, mit denen man all die Jahre nach Bestem strebte,
— die grosse Erfahrung und die unermüdliche Unterstützung durch das FWK.

Sie geben Hoffnung, dass eine jüngere Kadergeneration den Festungen als wichtiges Mittel der Landesverteidigung wieder nach oben verhilft.

Für ein

Für ein freies Kurdistan!

Was wissen wir über die Kurden? Nicht viel. Auch das Lexikon vermag uns nur spärliche Auskunft zu geben. Etwa so: «Kurden, Volk in Kurdistan und Nachbargebieten, 6 Millionen, Hirtennomaden, Kaufleute; Moslems; iranische Sprache.» Und über Kurdistan ist verzeichnet: «Landschaft im östlichen Vorderasien.» Unser Mitarbeiter Jeannet hat sich Anfang April dieses Jahres bei den Kurden im Irak aufgehalten. Er weiss zu berichten, dass das eigenständige Volk der Kurden aufgesplittert ist und Minderheiten bildet in der Türkei, in Syrien, in der Sowjetunion, in Persien und im Irak. Man schätzt, dass es etwa sechs bis neun Millionen Angehörige dieser kriegerischen und von einem unbändigen Freiheitswillen besessenen Hirtennomaden gibt. Drei Millionen von ihnen (das sind rund 15 Prozent der irakischen Bevölkerung) mögen im nördlichen Irak leben, in einem Gebiet mit bedeutenden Ölvorkommen. Kirkuk betrachten sie als ihre Hauptstadt. — Von 1961 bis 1970 haben die Kurden unter dem legendären Anführer General Barzani den überlegenen irakischen Truppen einen erbitterten und für die Araber auch verlustreichen Kleinkrieg geliefert. Barzani, in jungen Jahren ein Handwerker, in vielen kriegerischen Wirren gestählt und gehärtet, kämpfte während der Revolution in Russland auf seiten der Bolschewiken gegen die weissen Generale, erhielt selber den Rang eines sowjetischen Generals, wandte sich dann später gegen die Bolschewiken, als sie ihre Versprechen brachen und ist seit dem Zweiten Weltkrieg der oberste militärische und politische Anführer der Kurden im Irak. Barzanis Ziel: Vollständige Autonomie für Kurden im Rahmen des irakischen Staates — ein freies, demokratisches Kurdistan! Dafür kämpfen die Kurden und dagegen wehrt sich die irakische Staatsführung. Die Kurden wollen Freiheit in der Unabhängigkeit. Die Iraker fürchten um ihr Öl, um das schwarze Gold. Nach zehnjährigem Krieg, der dem Irak ausser Verlusten an Menschen, Waffen und Geld nichts eingebracht hat, bot der gegenwärtige Diktator Achmed Hassan El Bakr den Kurden die verlangte Autonomie an. General Barzani liess das Feuer einstellen. Die Kurden legten ihre Waffen ab, fetteten sie ein und versteckten sie in ihren Dörfern. Verhandlungen wurden aufgenommen. Mit Unterbrüchen schleppten sich diese hin bis in die ersten Märztage dieses Jahres. Dann rief der 73jährige General Barzani seine Brüder wieder zu den Waffen. Und statt der Verhandlungstinte fliesst jetzt wieder Blut. Warum? Vor vier Jahren unterzeichneten Barzani und El Bakr einen Vertrag, der die Gewährung der Kurdenautonomie mit einer eigenen Regierung und einem eigenen Parlament vorsah. Aber dieser Vertrag blieb ohne Garantie, das heisst, der irakische Diktator konnte ihn jederzeit mit einem Federstrich wieder als null und nichtig erklären. Als El Bakr selbstherrlich und ohne Gewährung dieser Garantie den Vertrag in Kraft setzte, brach der Krieg von neuem aus. Irakische Truppen, die vor kurzem erst an der syrisch-israelischen Front schwer geschlagen wurden, die gegen den Iran ebenfalls empfindliche Niederlagen einstecken mussten, wurden nun wieder gegen die Kurden in Marsch gesetzt und prompt zurückgeworfen. Barzanis Mobilmachungsbefehl wurde in allen kurdischen Dörfern restlos befolgt. In Kurdistan sprechen wieder die Waffen. H.

freies Kurdistan!

1 Nawpedan heisst ein kurdisches Dorf im Norden des Irak. Ein Dorf wie viele andere. Ärmlich und die Häuser unauffällig im bergigen Gelände verteilt. Aber Nawpedan ist auf den irakischen Generalstabskarten eingezeichnet. Die Flieger des Diktators El Bakr könnten es finden. Gegen ihre Bomben gibt es keinen anderen Schutz als die rasch ausgehobenen Splittergräben.

2 Wie in allen anderen kurdischen Dörfern wurden auch in Nawpedan die Waffen sorgfältig und griffbereit gelagert. Als General Barzani dieses Frühjahr wieder zum Kampfe rief, erhielten die Männer vom Dorfvorsteher Munition und Waffen (zumeist irakischer, d. h. russischer Herkunft) ausgeliefert.

3 Kurdische Knaben, Jünglinge, Männer und Greise. Alle erfüllt von einem unbändigen Drang zur Freiheit. Geborene Krieger, denen der Umgang mit den Waffen seit vielen Generationen etwas Selbstverständliches ist.

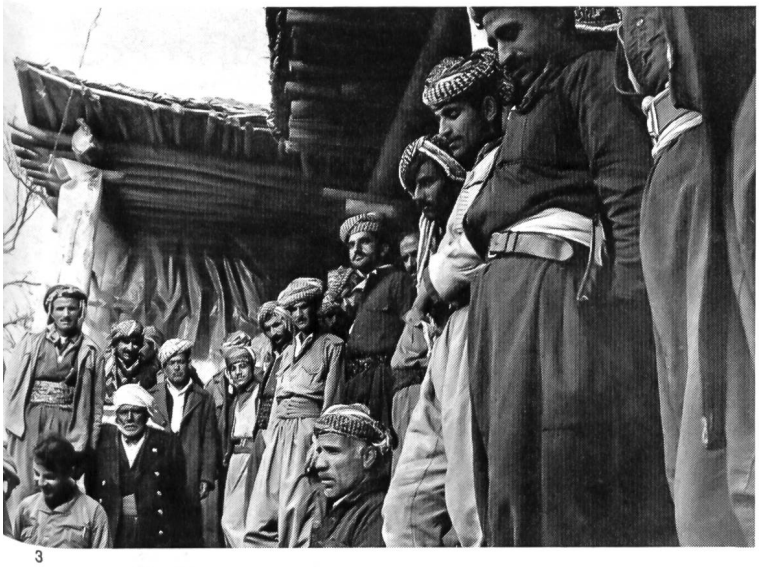
4 In den Gesichtern dieser Männer von Nawpedan offenbart sich die Entschlossenheit zum Kampf für ihre Freiheit.

5 Obwohl sie nur unzulänglich bewaffnet sind, fühlen sie sich dennoch ihren arabischen Feinden überlegen. Was ihnen an Mitteln fehlt, wird durch ihre unvergleichliche Tapferkeit und durch die natürliche Vertrautheit mit dem Gelände bei weitem wettgemacht.

6 Ein voll ausgerüsteter kurdischer Krieger: das automatische Gewehr — seinerzeit von den Sowjets den Irakern geliefert und später von den Kurden erbeutet — Patronen und der Gebetskranz eines frommen Muslims.

1

2



3

4

5

6